



Ina Rohlandt,
Geschäftsführerin
Koblenzer Hospizverein e.V.



Nah dran – Hospizarbeit in der Praxis

Trauerbegleitung und Koordination in besonderen Zeiten – unsere Redaktion sprach mit Ina Rohlandt (IR), Geschäftsführerin und koordinierende Trauerbegleiterin des Koblenzer Hospizvereins e.V.

Die Corona-Pandemie und die Flutkatastrophe im Landkreis Ahrweiler sind außergewöhnliche Ereignisse, die auch die Trauerbegleitung als Teil der Hospizarbeit vor Herausforderungen stellt.

IR: Ja, das stimmt. Bei der ersten Corona-Welle im März 2020 waren uns allen gefühlt die Hände gebunden. Sowohl der Kontakt zu den Sterbenden als auch der Kontakt zu den trauernden An- und Zugehörigen war aufgrund der damals geltenden Corona-Regeln zumindest im persönlichen Kontakt sehr stark eingeschränkt, zum Teil untersagt. Hinzu kam die Verantwortung und Sorge um die Gesundheit unserer Haupt- und Ehrenamtlichen. Unser Leitmotiv des „da Seins und da Bleibens bis zum Schluss“ ist ins Wanken geraten. Das hat etwas mit uns gemacht. Wir mussten an manchen Stellen „einfach“ mit aushalten. Und dann haben wir jeden Tag gelernt, damit umzugehen und neue kreative Wege zu gehen. Der Gesetzgeber hat die Situation irgendwann, auch durch öffentliches Begehren, erkannt und gehandelt. Die Corona Verordnungen wurden entsprechend angepasst, so dass Sterbende und die Begleitung Sterbender wieder möglich wurde.

Inwiefern unterscheidet sich die Situation zur Flutkatastrophe an der Ahr?

IR: Die Flutwelle hat eine andere, sichtbarere Dimension und passierte von jetzt auf gleich in nie vorstellbarem Ausmaß. Die Pandemie ist langsam in unser Leben eingezogen, für manche nicht weniger dramatisch. Verlusterfahrungen finden auf vielfältige, sehr unterschiedlich ausgeprägte Art und Weise statt und sind nicht vergleichbar. Die betroffenen Menschen an der

Ahr sind zunächst damit beschäftigt, ihr Überleben zu sichern. Wo kann ich wohnen, woher bekomme ich Essen und Trinken etc. Trauerbegleitung wird dann wichtig, wenn der Mensch zur Ruhe, ins Nachdenken und Spüren kommt. Wenn die großen Maschinen abziehen und der große Aktionismus weniger wird. Und nicht jede*r Betroffene ist traumatisiert. Menschen haben unterschiedliche Resilienzen um mit derartigen Erfahrungen umzugehen.

Es wird wichtig sein, das vorhandene Netzwerk in seinen Ressourcen zu erfassen, zu bündeln und entsprechend einzusetzen. Viele erfahrene Organisationen sind bereits vor Ort. Der ambulante Hospizdienst in Bad Neuenahr-Ahrweiler hat zusammen mit dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband e.V. hierfür eine eigene Stelle geschaffen, um koordinierend dauerhaft vor Ort tätig zu sein. Und man wird sich auf Bereiche fokussieren müssen, damit man den Menschen nachhaltig Angebote machen kann.

Wie unterstützt der Koblenzer Hospizverein den Hospizverein in Bad Neuenahr vor Ort?

IR: Das Bürogebäude des Hospiz-Vereins Rhein-Ahr e.V. in Bad Neuenahr wurde komplett vom Wasser überschwemmt und war die ersten Tage nach der Flut kaum betretbar. Glücklicherweise konnten die Daten gesichert werden und ein provisorisches Büro in Containern geschaffen werden. Unmittelbar nach der Katastrophe haben wir uns bei dem Hospiz-Verein Rhein-Ahr e.V. gemeldet und unsere Hilfe angeboten. Ich war in Abgleich mit der Vorstandsvorsitzenden des Vereins mehrmals vor Ort, um mir in vielen Gesprächen ein Bild



Ina Rohlandt,
Geschäftsführerin
Koblenzer Hospizverein e.V.



von der Lage zu machen. Neben mir stehen noch drei weitere ausgebildete ehrenamtliche Trauerbegleiterinnen unseres Vereins bereit, sobald unsere Unterstützung benötigt wird.

In einigen unserer betreuten Familien vom ambulanten Kinder- und Jugendhospiz konnte bereits direkte Hilfe geleistet werden. Hier ging es weniger um Trauerbegleitung, sondern um die Sicherung des Alltags. **Trauerbegleitung ist auch außerhalb von Pandemiezeiten und Flutkatastrophen eine wichtige Aufgabe der Hospizarbeit. Wie ist der Koblenzer Hospizverein e.V. in diesem Bereich aktuell aufgestellt?**

IR: Seit Frühherbst des vergangenen Jahres konnten wir trauernden Menschen wieder Einzelgespräche anbieten. Eine bereits bestehende geschlossene Trauergruppe konnte sich Open Air auf einer großen Gaststättenterrasse in der Koblenzer Innenstadt treffen. Eine willkommene Abwechslung. Bei kühlerer Luft gab es Decken. Aktuell können die Gruppenstunden wieder in Räumen stattfinden – mit fest definierten Teilnehmerzahlen. Das einmal im Monat stattfindende Trauercafé in unserer Geschäftsstelle musste leider bis heute eingestellt werden.

Neu konzipiert haben wir die monatlichen Trauer-Ge(h)spräche in den Koblenzer Rheinanlagen. Jeder ist willkommen, ohne Anmeldung. Die Termine finden Sie auf unserer Homepage.

Neben diesen Angeboten begleiten wir ca. 20 Trauernde in Einzelgesprächen. Pro Woche stehen drei Termine im Rahmen einer Sprechstunde zum Erstgespräch zur Verfügung. Danach wird überlegt, ob noch weitere Begleitung erforderlich ist und in welcher Form.

Zurzeit läuft ein Kurs über 100 Unterrichtsstunden mit 13 ehrenamtlichen Sterbebegleiter*innen unseres Vereins sowie einer externen Person zur Befähigung zur ehrenamtlichen Begleitung trauernder Erwachsener. So können wir unser vorhandenes Team aufstocken,

um die Angebotspalette zu stabilisieren und zu erweitern.

Für das Frühjahr 2022 sind ein mobiles Trauercafé auf dem Koblenzer Hauptfriedhof sowie eine Kreativgruppe für Trauernde geplant. Trauerwege sind individuell und so auch die Art der Verarbeitung. Nicht jedem liegt das Reden, manche finden Verbindung und Trost durch Näharbeiten oder Malen. Hier gibt es schon einige gute und leistbare Ideen, die auf Umsetzung warten.